

Beck professionell

## Starke Worte - Einfach eine gute Rede halten

Wie Sie Ihre Zuhörer informieren, bewegen, überzeugen

Bearbeitet von  
Dr. Matthias Nöllke

1. Auflage 2015. Buch. 228 S. Kartoniert  
ISBN 978 3 406 68112 7  
Format (B x L): 14,1 x 22,4 cm  
Gewicht: 343 g

[Weitere Fachgebiete > Psychologie > Psychologie: Allgemeines > Psychologie:  
Sachbuch, Ratgeber](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung bech-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

## Wie Sie eine gute Rede gliedern

Eine Gliederung hilft Ihnen, die Rede im Ganzen zu überblicken. Sie werden auf Unstimmigkeiten aufmerksam und erkennen, wo Sie straffen müssen.

Kennt das Publikum die Gliederung, kann es Ihren Gedanken wesentlich leichter folgen und Ihre Rede durchdringen.

Bei informativen Reden zählt Klarheit. Daher sollten die Zuhörer die Gliederung kennen und wissen, an welcher Stelle der Rede Sie sich gerade befinden. Eine unterhaltsame Rede wird durch solche Hinweise eher gebremst.

Der Einstieg entscheidet darüber, wie das Publikum Sie wahrnimmt und welche Erwartungen es hat. Erzeugen Sie Sympathie, treten Sie kompetent auf oder wecken Sie die Neugier Ihrer Zuhörer.

Lassen Sie das Publikum nicht zu lange im Unklaren, worüber Sie sprechen. Je länger der Anlauf, desto größer das Risiko, das Publikum zu verlieren.

Ihre Rede besteht aus dem Einstieg, dem Mittelteil und dem Abschluss. Der Mittelteil gliedert sich in thematische Schubfächer, die klar voneinander getrennt sind. Mehr als fünf solcher Schubfächer sollte Ihre Rede nicht haben. Sonst geht die Übersicht verloren.

Müssen Sie mehr Inhalte unterbringen, basteln Sie Ihre Schubfächer anders zurecht: Sie können jedes Schubfach wiederum in Unterfächer unterteilen. Und für die gilt ebenfalls: Maximal fünf dürfen es sein, besser weniger.

Zusammenfassungen erleichtern das Verständnis. Immer bevor etwas Neues beginnt, bietet es sich an, die Inhalte zusammenzufassen.

Der Redeschluss enthält fast immer eine Zusammenfassung, in der die wichtigsten Gedanken der gesamten Rede noch einmal kurz zur Sprache kommen. Anschließend ziehen Sie Ihre Schlussfolgerungen.

Ganz am Ende äußern Sie einen treffenden Satzesatz, der über die Rede hinausweist: Einen Wunsch, einen Appell, eine Frage. Oder Sie enden mit einem Zitat. Oder Sie greifen zum Schluss ein Motiv vom Anfang Ihrer Rede noch einmal auf.

Ein „roter Faden“ erleichtert Ihrem Publikum die Orientierung. An wichtigen Stellen äußern Sie die gleichen Sätze, erwähnen dieselben Personen oder verwenden die gleichen Motive. Am roten Faden sollten Sie die wichtigsten Inhalte festmachen.

Für unterschiedliche Redeformen gibt es bewährte Muster, auf die Sie zurückgreifen können: Fertige „Ideenschränke“ mit bestimmten Schubfächern, die Sie nach Belieben befüllen können.

# Wie Sie eine gute Rede formulieren

Irgendwann lässt es sich nicht länger aufschieben: Wir müssen uns hinsetzen, unsere Rede ausformulieren, unsere Sätze feinschleifen. Doch müssen wir das wirklich? Können wir uns nicht auf ein paar Stichpunkte verlassen und die Rede im Wesentlichen frei halten? Meist ist das keine gute Idee. Sogar wenn wir später ohne Manuskript auftreten wollen. Gute Reden leben von ihren Formulierungen. Und denen schadet es keineswegs, wenn wir vorher gründlich über sie nachdenken und sie hin und wieder verändern.

Tatsächlich entstehen auf diese Weise die guten Reden: In einem fortlaufenden Prozess von Ausformulieren, Durchdenken und Verbessern. Erst wenn wir die Rede tatsächlich halten, steht der Wortlaut fest. „Es gilt das gesprochene Wort“, mahnt die bekannte Formel, die auf vorab veröffentlichten Redemanuskripten zu lesen ist.

## **„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.“**

Manche Sätze sind so treffend, dass sie sogar erst nachträglich in die Rede eingefügt werden. Das gilt etwa für die berühmte Formel von Willy Brandt: „Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.“ Es heißt immer, Brandt habe diese Worte nach dem Fall der Mauer am 10. November 1989 in seiner Rede vor dem Schöneberger Rathaus geäußert. Tatsächlich hat er sie erst später ins Manuskript geschrieben, als die Rede gedruckt werden sollte. Sinngemäß hatte sich Brandt zwar schon mehrmals so geäußert. Aber eben gerade nicht in der berühmten Rede.



## Wie Sie „Spreche“ schreiben

Beim Ausformulieren der Rede stehen wir vor einem gewissen Problem: Gesprochene und geschriebene Sprache sind zwei unterschiedliche Paar Stiefel. Das haben wir schon im ersten Kapitel angesprochen. Tatsächlich kranken sehr viele Reden daran, dass sie allzu papiern wirken. Die Zuhörer können ihnen nur schwer folgen. Dabei geben sich die Vortragenden häufig sogar besonders viel Mühe. Sie versuchen möglichst korrekt zu formulieren, sie drücken sich gewählt aus und konstruieren sorgfältig ihre Nebensätze. Das Ideal heißt „druckreif sprechen“. Und darin liegt ein Problem: Die Rede soll ja gar nicht gedruckt werden. Sie soll die Zuhörer erreichen, sie bewegen, sie unterhalten, sie überzeugen. Und das gelingt nur, wenn wir uns von diesem falschen Vorbild der „druckreifen“ Sprache verabschieden.

Gesprochene Sprache kann durchaus gepflegt sein, aber „Druckreife“ sollte sie gar nicht erst anstreben. Denn sie funktioniert nach anderen Regeln. Was wir in einem gedruckten Text als haarsträubenden Fehler empfinden, erscheint uns in der gesprochenen Sprache völlig akzeptabel. Mehr noch, die vermeintliche fehlerhafte „Spreche“ wirkt viel lebendiger, als wenn wir einen „druckreifen“ Text vortragen.

Was aber ist die Konsequenz? Dass wir einen Text schreiben, den wir mit abgebrochenen Sätzen und milden Grammatikfehlern auflockern? Das ganz gewiss nicht. Solche Text würden wir als grotesk und missraten empfinden. Sinnvoll erscheint vielmehr ein zweistufiges Vorgehen:

- Wir schreiben einen Redetext, der die Besonderheiten der gesprochenen Sprache berücksichtigt.
- Während unserer Rede weichen wir von diesem Text ab. Oder aber: Für einzelne Passagen haben wir nur Stichworte notiert. Damit zwingen wir uns selbst, frei, fehlerhaft und lebendig zu sprechen.

Erst wenn Sie sich auf der ersten Stufe halbwegs sicher fühlen, sollten Sie die zweite angehen. Eine eingängige Rede, die Sie beschwingt vom Blatt lesen, ist allemal besser als eine Improvisation, die Sie heftig vergehen.

## Halten Sie Ihre Sätze kurz

Es ist so naheliegend. Und doch wird immer wieder gegen diesen Grundsatz verstoßen: Bei einer Rede sollten die Sätze kurz und übersichtlich sein. Erinnern Sie sich noch an die Drei-Sekunden-Regel aus dem ersten Kapitel? Nach drei Sekunden muss der Satz nicht zu Ende sein. Aber er sollte einen kleinen Einschnitt, eine winzige Pause haben. Dann werden Ihre Zuhörer kein Problem haben, den Satz aufzunehmen. Verschachtelt sollten Ihre Sätze allerdings nicht sein. Die Faustregel lautet: Ein Hauptsatz plus ein Nebensatz. Allerhöchstens zwei, aber mehr nicht. Dann spendieren Sie lieber einen neuen Hauptsatz. Oder Sie bilden einen unvollständigen Satz. In einem gedruckten Text nicht immer elegant. Gesprochen geht so etwas schon mal. Da gibt es auch solche Sätze wie: „Freitagnachmittag. Das Telefon klingelt.“

Und doch sollten Sie nicht nur kurze Sätze bilden. Sonst klingt Ihre Rede kurzatmig. Stockend. Und abgehackt. Es ist der Wechsel zwischen kurzen und etwas längeren Sätzen, der eine Rede angenehm klingen lässt. Solange die längeren Sätze übersichtlich gebaut sind, empfinden wir sie als wohltuend. Sie machen die Rede fließender, gefälliger, eleganter. Sie wirkt fundierter, durchdachter. Was aber ist ein längerer Satz? Eine klare Grenze gibt es nicht. Doch als Orientierungsmarke für gesprochene Sprache kann gelten: Ein Satz mit mehr als zwölf Wörtern ist schon nicht mehr kurz (das waren gerade mal zwölf Wörter. Den Satz empfinden wir dennoch als recht knapp, weil elf der zwölf Wörter einsilbig sind). Zweiter Hinweis: Längere Sätze entstehen von allein, sobald Sie anfangen, einen Nebensatz zu bilden. Aber wie gesagt, mehr als zwei Nebensätze sollten es nicht sein. Sonst wird der Satz unverständlich. Aber ja doch, es gibt eine Ausnahme: Drei gleichartige Nebensätze hintereinander weg. Das geht schon. Zum Beispiel: „Wenn wir dieses tun, wenn wir jenes tun, wenn wir zu all dem bereit sind ...“ Sie erkennen darin ein vertrautes Muster: Drei Elemente ein und derselben Art können wir mühelos überblicken.

## Einschub mit Wiederholung

In der gesprochenen Sprache finden wir überraschend häufig Einschübe. Das liegt daran, dass uns – während wir sprechen – neue Ideen in den Kopf schießen. Ach, da müssen wir noch etwas hinzufügen, das müssen wir noch ein wenig vertiefen. Und schon ist der Einschub da. Haben wir ihn beendet, setzen wir meist noch einmal

neu an, um unseren Zuhörern den Wiedereinstieg zu erleichtern. Außerdem bekommt die Wortgruppe, die uns auf den Einschub gebracht hat, mehr Gewicht, wenn wir sie noch einmal wiederholen. Und schließlich lässt sich dieses Stilmittel auch einsetzen, um Spannung aufzubauen: Sie beginnen einen Satz, von dem man zu gerne wüsste, wie er zu Ende geht. Doch Sie schieben eine Bemerkung dazwischen, setzen neu an – und wieder fällt Ihnen etwas ein, das Sie noch loswerden müssen. Wenn Sie zum dritten Mal ansetzen, sollten Sie den Satz aber beenden, sonst wird Ihr Publikum ungeduldig.



### Wohin führt die Spur?

„Die Spur führt uns direkt ... Ohne die Unterstützung von Frau Heinrich wären wir nie so weit gekommen. Das muss man hier mal festhalten. Also, die Spur führt uns direkt ... aber das mussten wir bis zuletzt geheim halten, sonst wäre die Aktion schiefgegangen. Die Spur führt uns direkt ins Büro von Herrn Jansen.“

## Reden mit Punkt und Doppelpunkt

Es gibt zwei Arten von Sätzen: solche, die sich öffnen, und solche, die sich schließen. Die öffnenden Sätze enden mit einem Fragezeichen oder einem Doppelpunkt. Sie signalisieren: Da kommt noch etwas, und zwar in aller Regel das Wichtigste. Eine Frage zielt auf die Antwort. Und wenn Sie „auf Doppelpunkt sprechen“, dann öffnen Sie gewissermaßen die Tür für die Hauptperson. Und die muss dann auch kommen – im nächsten Satz, mit dem Sie Ihren Gedanken abschließen. Und dieser Satz endet mit einem Punkt.

Eine gute Rede kombiniert beide Arten: Die öffnenden Sätze machen neugierig, erzeugen Spannung, treiben die Rede voran. Die schließenden Sätze portionieren die Rede in verdauliche Einheiten. Es sind oftmals die Sätze, die unsere Zuhörer notieren, um sie schwarz auf weiß nach Hause zu tragen. Denn der Gedanke ist jetzt abgeschlossen. Zugleich kündigen die schließenden Sätze aber auch an: Gleich beginnt etwas Neues. Haben Sie als Zuhörer zwischenzeitlich den Anschluss verloren, dann können Sie jetzt wieder einsteigen.

Viel hängt vom persönlichen Redestil ab, doch im Vergleich zur geschriebenen Sprache ist der Anteil der öffnenden Sätze meist wesentlich höher. Und das geht auch in Ordnung. Denn öffnende Sätze ziehen Ihre Zuhörer in Ihre Rede hinein. Als Redner dürfen Sie sogar etwas tun, was Ihnen schriftlich sofort angekreidet wird:

# beck-shop.de

## DIE FACHBUCHHANDLUNG

Zwei öffnende Sätze hintereinander hängen: Wenn der zweite den ersten erklärt.

Und dann gibt es doch noch eine dritte Art von Sätzen, die in der gesprochenen Sprache besonders gut zur Geltung kommen: die angeklatschten Sätze. Sie folgen auf einen schließenden Satz. Die Zuhörer meinen, der Gedanke wäre beendet. Doch dann folgt noch etwas, nämlich der angeklatschte Satz. Das kann eine Nachfrage sein: „Ist es nicht so?“ Mit der lassen Sie sich den eben geäußerten Gedanken von Ihren Zuhörern noch einmal bestätigen. Zugleich zeigen Sie sich offen und gesprächsbereit.

Der angeklatschte Satz kann aber auch für Überraschung sorgen, das bisher Gesagte stark relativieren oder in sein Gegenteil verkehren: „Diese Methode hat noch nie versagt. Eigentlich nicht verwunderlich, denn sie ist noch nie eingesetzt worden.“ – „Es wäre jetzt ein völlig falsches Signal, die Schuld beim Trainer zu suchen. Findet der Trainer.“ – „Dieses Produkt hat uns reich gemacht. Wenn auch nur an Erfahrung.“

Angeklatschte Sätze kommen in der gesprochenen Sprache viel besser zur Geltung. Denn Ihre Zuhörer ahnen ja nicht, dass da noch etwas folgt. Die Pause darf durchaus mal etwas länger sein, damit der angeklatschte Satz Ihr Publikum umso stärker überrumpelt. Ganz richtig, der angeklatschte Satz ist ein bewährtes Mittel der Komik.

### Unvollständige und abgebrochene Sätze

In der gesprochenen Sprache bleiben viele Sätze unvollständig. Eigentlich müsste da noch ein Verb ..., aber der Redner ist schon beim nächsten Satz, weil er ... es ist sowieso klar, was er meint. Vor allem Nebensätze brechen wir gerne ab oder wandeln sie unvermittelt in einen Hauptsatz um, weil ... so ein Hauptsatz ist einfach direkter, entfaltet mehr Kraft, als wenn wir einen korrekten Nebensatz bilden würden, bei dem das Verb nachklappert. Oder wie Sie es als Redner ausdrücken würden: Bei dem klappert das Verb nach.

Um es noch einmal deutlich zu sagen: Solche Sätze sind nicht fehlerhaft. Sie erscheinen uns nur so, weil wir sie an der Schriftsprache messen. In der gesprochenen Sprache aber sind sie angemessen. Solche Sätze machen Ihre Rede lebendiger, bodenständiger, häufig auch kraftvoller. Nebensätze haben nämlich nicht so viel Energie wie ein saftiger Hauptsatz. Natürlich ist nicht jeder abgebrochene Satz ein rhetorischer Glücksgriff. Aber wenn Sie sich erfahrene Speaker



daraufhin genauer anhören, werden Sie feststellen, dass viele von ihnen so reden. Das war jetzt ein Satz in Schriftsprache. In der gesprochenen Sprache würden wir es vielleicht so formulieren: „Aber hören Sie sich mal einen Speaker an, so einen erfahrenen Profi. Achten Sie mal drauf: Der redet ganz genauso.“



### Gunter Dueck über Wilhelm von Humboldt

Der Mathematiker und ehemalige IBM-Manager Gunter Dueck gehört zu den gefragtesten Rednern in Deutschland. Und das liegt nicht nur an seinen brillanten Ideen. Man hört ihm einfach gerne zu. Dabei hat er eine etwas dünne Stimme und spricht nicht so, als wollte er die Massen mitreißen. Sondern eher im Kammerton. Bei einem Vortrag auf einer Lernmesse kam er auf den Bildungsreformer Wilhelm von Humboldt zu sprechen: „Im Grunde müssen wir ein neues Bildungssystem kreieren. Also nicht ein neues Bildungssystem. Sondern erst mal nachdenken: Was ist denn der neue Mensch? Das hat dieser Mensch, Humboldt, mal gemacht. Also, der hatte lauter ungelernete Preußen damals. Und er hat gesagt: Was muss ein normaler Preuße können, damit wir eine neue Gesellschaft haben? Und Humboldt hat, der hat übrigens nur neun Monate Minister gemacht. Also nicht irgendwie dreißig Jahre Bundestag. Neun Monate, dann ist er schon abgesägt worden. Dann ist er als Botschafter nach Wien gegangen. Neun Monate. Hat unser ganzes Bild... das kann man. Man muss da nicht zwanzig Jahre diskutieren.“

Um zu beurteilen, wie diese Worte wirken, sollten Sie sich den Vortrag anhören. Er ist auf YouTube abrufbar (suchen Sie nach „Vortrag auf der LEARNTEC 2015“. Die zitierte Passage findet sich ab 4:47.

Abgebrochene Sätze können Sie auch sehr gezielt einsetzen, um mehr Tempo in Ihre Rede zu bringen. Jemand, der dieses Stilmittel gekonnt einsetzt, ist der Speaker und Rhetoriktrainer Michael Rosié. Seine Methode: Sie bringen drei Beispiele und führen das dritte nicht zu Ende. Denn die Zuhörer wissen, was Sie sagen wollen. Eine solche Verkürzung genießen wir. Es wird nicht alles gesagt. Und wir verstehen es trotzdem. Nach dem gleichen Prinzip funktionieren Anspielungen und auch ein erklecklicher Teil der Komik, wie wir noch sehen werden.